

**Quelle: Capital**

© Gruner + Jahr

Capitalisten

## Betrug mit Scheinsparkasse

### Finanzkriminalität. Deutsche Schwindler nutzen die Niederlassungsfreiheit in der Schweiz, um deutsche Anleger abzuzocken

**\*Leo Müller\***

Immerhin die Adresse stimmte. Rue du Rhône Nummer 14, in feinsten Genfer Geschäftslage. Der Rest war ein schlichter Bluff. Der Name Saxonia Sparkasse Inc. klang nach Geld, in Wirklichkeit handelte es sich um eine simple Firma ohne Banklizenz.

Die Website der "Sparkasse" hatte Werner B. im Juni 2008 aus dem pfälzischen Bundenthal eingerichtet, einem Dorf mit 1200 Einwohnern.

Dennoch fanden sich Kunden, die bei Saxonia "Genussscheine" von US-Unternehmen mit angeblich großer Zukunft kauften. Es waren Briefkastenfirmen.

Die Masche macht inzwischen Schule.

Schweizer Ermittlungsbehörden beobachten, dass deutsche Anlageschwindler vermehrt mit

Schweizer Adressen auf Kundenfang gehen. Sie nutzen dabei die Vorzüge der Niederlassungsfreiheit für EU-Bürger. Der Zürcher Anwalt Daniel Fischer spricht bereits von der "deutschschweizerischen Achse der Betrügereien".

Als Rechtsprofessor untersucht er die Fälle, als Anwalt vertritt er viele Opfer, unter anderem die der Saxonia. Oft geht es um Verluste in Millionenhöhe.

Die Finanzbetrüger operieren mit schicken Internetseiten und illustren Firmennamen wie "Bürgschaftskasse", "Swiss Chillmi", "Helvetia Treuhand", "Equity Trade Service", "Ocean's Continental", "GlobalSuisseCapital", "AAA Assets Management" oder "Schweizerische Börsenabwicklungsgesellschaft". Im Hintergrund: immer Deutsche. Mit dubiosen Investmentversprechen

locken sie Anleger in die Falle - meist ebenfalls Deutsche. Hinter den Tarnadressen steckt vielfach nicht mehr als ein Büroserviceanbieter, über den die Post und Faxe weitergeleitet werden.

Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht Finma verfolgt die kriminellen Einwanderer jedoch mit zunehmender Härte. Neben Strafverfahren droht ertappten Finanzschwindlern der Zwangskonkurs.

Bildunterschrift:

Domizil in Genf: Die feine Anschrift der Finanzschwindler entpuppt sich meistens als Büroserviceanbieter, die Hintermänner der Briefkastenfirmen sitzen in Deutschland